Decision

Von Chaosbande

Epilog: ... to life

Vollkommen überrascht und schockiert starrte Severus Snape auf die Szene vor sich. Er hatte es ja gewusst! Er hatte gewusst, dass etwas faul an der ganzen Situation gewesen war. Sein Instinkt hatte ihn schon beinahe angeschrien und doch ... doch hatte er es ignoriert.

Ignoriert und war dann trotz allem immer wieder bei Harry aufgetaucht nach seinem Tod.

Hatte mit dem Jungen geredet, ihn dabei kennen und schätzen gelernt und ja ... auch verstanden, dass es Liebe war, die in ihm heranwuchs.

Am Anfang seiner Geisterzeit hatte er ihre Treffen noch für beinahe zufällig gehalten, einfach weil er dieses Gefühl hatte, etwas vergessen zu haben. Etwas das von großer Bedeutung war und ohne 'das' er den letzten Schritt in die Ewigkeit nicht gehen wollte.

Dann hatte der ehemalige Spion einfach als situationsbedingt abgetan. Denn es waren immer wieder Situationen gewesen, in denen es dem Potterspross ziemlich mies ging. Dieser emotional so am Ende war, dass man es kaum ertragen konnte. Dessen Seele hatte so laut, aus Verzweiflung, Angst, Wut, Trauer, Einsamkeit und vielem mehr, geschrien, dass es ohne Zweifel bis in die Geisterwelt dringen konnte. Dies waren Situationen gewesen, in denen dem ehemaligen Slytherin überhaupt schmerzlich klar geworden war, wie wenig Harry seinem Vater ähnelte und auch, welch großartiger Schauspieler der Junge war. Da konnte sich selbst Draco eine Scheibe von abschneiden, denn dessen kühle Masken wurden eher als solche bemerkt. Nicht so das fröhliche, strahlende und sich um alle sorgende Verhalten des Potters.

Wirklich, er hatte den Jungen massiv und fatal unterschätzt! Was er wohl gerade bestens und live vorgeführt bekommen hatte. Weder mit den Heiligtümern noch mit dieser Aktion hatte er auch nur ansatzweise gerechnet.

Das konnte einfach nicht wahr sein!

Ungläubig starrte er auf den leblosen, seltsam verdrehten und blutigen Körper am Fuß des Turms.

Alles, was er für seinen ehemaligen Schüler gewollt hatte, war ein Leben. Ein Leben ohne den dunklen Lord im Nacken. Mit Freunden, Spaß und sehr zu seinem Missfallen, einer Person an dessen Seite die ihn liebte. Hochzeit, Kinder ...

"Ähm... Severus? Egal wie lange du noch da runter starrst, ich werde nicht wieder lebendig." Leise, aber doch mit einem Hauch Schalk, drang Harrys Stimme zu ihm durch. Es war Tatsache und doch war es dieser nüchtern gesagte Satz, der die Gefühle des Snapes aufkochen ließ. Blinzeln blickte er von dem Leichnam hinüber zu der nun

Geistervision des Potters.

Dass dieser Bengel jetzt auch noch mit einem schiefen Grinsen vor ihm schwebte, brachte das Fass dann wirklich zum Überlaufen und ließ ihn wie ein Bluffknaller explodieren.

“Sag mal, Potter ... BIST DU VON ALLEN GUTEN GEISTERN VERLASSEN?“, brüllte er dem Jüngeren entgegen. Kurz glomm in ihm Befriedigung auf, als der Schwarzhaarige Neu-Geist zusammenzuckte, doch das leise Kichern machte dieses Gefühl direkt wieder zunichte.

“Geister... verlassen... haha... der ist gut“, kicherte der Junge-der-jetzt-nicht-mehr-lebt und hielt sich eine Hand vor den Mund.

“BIST DU JETZT TOTAL BEKLOPPT? WAS LACHST DU DENN JETZT SO BESCHEUERT?“ Wütend schwebte er wieder auf den Turm. Immer wieder glitt sein Blick hinab zu diesem matschigen Haufen und das wollte er sich einfach nicht mehr antun. Es war mehr als er verkräftete.

“IST JETZT AUCH NOCH DAS LETZTE BISSCHEN HIRN VERSCHWUNDEN? AUS DEN OHREN RAUS GEFLOSSEN, ODER WAS? LOS, SAG ES MIR! SAG MIR, WAS DU DIR DABEI GEDACHT HAST. SOFORT! HAST DU EIGENTLICH MAL AN DIE ANDEREN GEDACHT?“ Schwer atmend, wie nach einer Joggingrunde über das weitläufige Hogwartsgelände, sowie wütend zusammengezogenen Augen, blitzte er den Jüngeren an.

Oh, wenn dieser Bengel sich nicht schon selbst das Leben genommen hätte, würde er ihm jetzt den Hals umdrehen.

“Gehts dir jetzt besser?“, erkundigte sich der Junge sanft, schwebte zu ihm herauf und wollte auf der Plattform landen, versank dabei jedoch mit den Füßen.

Schnaubend zog Severus eine Augenbraue hoch. “Selbst im Tod noch tollpatschig.“ Milder als gewollt kam ihm dies über die Lippen, aber es sah auch zu ulkig aus, wie der Kleine da mit großen Augen hing. “Na komm“, damit trat er an seinen ehemaligen Schüler heran und half ihm dabei sich aus dem Boden zu befreien. “Das Geheimnis ist, so nah über den Boden zu schweben, dass es beinahe wie laufen wirkt.“

“Danke“, antwortete der junge Erwachsene und hielt sich an seinen Händen fest. Wie anders es sich doch nun anfühlte so eine einfache Berührung zu teilen. Sie mochten beide nur noch aus Essenz - oder was auch immer - bestehen, aber doch fühlte er Harrys Hände und Wärme nur umso deutlicher. In all der Zeit nach seinem Tod, hatte sich Harry niemals so körperlich, echt und präsent angefühlt. Wie surreal.

“Also, ist das Geschrei nun vorbei? Dann werde ich dir jetzt antworten.“ Einen Moment wartete der Junge noch, doch als der Snape nickte, begann er wirklich zu erklären.

“Wie ich schon sagte, bist du der Lebenssinn. Ich liebe dich und niemand anderen. Ich weiß, du und alle anderen, wolltet nur dass ich nun ein schönes Leben habe, aber sag mir wie. Wie, ohne Sinn, Liebe und immer der Sehnsucht und den Gedanken an dich?“

Severus wollte schon lautstark darauf antworten, als Harry ihn mit einer Handbewegung um stillschweigen bat.

“Denk über die Frage nach, wir haben alle Zeit der Welt.“ Sanft strich der Jüngere ihm über die Wange und legte seinen Kopf schief. Sah ihn mit großen Augen an. “Wollen

wir gehen?"

"Gehen?" Perplex ob des plötzlichen Themenwechsels, blinzelte er den Potter an.

"Na, spürst du es denn nicht auch? Es ist komisch ... es zieht ..."

Langsam drehte sich der Junge in seinen Armen und lehnte sich mit dem Rücken gegen seine Brust.

Ganz automatisch schloss der Snape die Arme um den ehemaligen Gryffindorschüler und es fühlte sich ... gut an. Vollkommen richtig. Doch war das nicht falsch? War es nicht ein wenig egoistisch?

"Und was ist mit deinen Freunden?", griff er die vorhin gebrüllte Frage auf, um die Situation und die plötzliche Unsicherheit zu überspielen.

Stumm blickte der Jüngere in die Richtung in welcher der lebloser Körper lag. Doch dann spürte er das Schulterzucken. "Die sind versorgt..." Seufzend drehte sich Harry wieder zu ihm herum und blickte ihn mit großen Augen an. "Sev... das Ganze hier, ist keine spontane unüberlegte Tat. Ich habe das hier durchdacht, geplant und Vor- sowie Nachsorgen getroffen."

Und in dem Moment, schall ein so markerschütternder Schrei zu ihnen heran, dass sich Severus sicher war diesen bis in seine nicht mehr existenten Organe zu spüren.

"Was im Namen des Merlin ist das?"

Leise seufzend glitt Harry aus seinen Armen und in Richtung Turmbrüstung. "Dobby ... was bedeutet, dass mein Plan in dem Punkt greift."

"Plan?" Der Snape verstand von Minute zu Minute weniger. Dieser ... dieser ... dieser neunmalklugen Bengel! Doch auch er war nur ein Mensch und so glitt er zu dem Potter herüber und beobachtete die Szene am Fuß des Turms. Was er da sah ließ ihn mit einem seltsamen Gefühl näher an den Hauselfen schweben. Harry dicht hinter sich spürend.

Dobby hockte neben dem entstellten Leichnam und verteilte die Tränen darauf. Der Elf schien traurig, verzweifelt und aufgebracht. Was ja nun wirklich kein Wunder wahr! Und doch schien das Wesen zu wissen, was er jetzt zu tun hatte. Wortfetzen drängen zu Severus heran, während Dobby die kleinen runzligen Hände über den Leichnam gleiten ließ. "Warum ... Harry frei ... jetzt glücklich ... Dobby tut was toter Master - Freund - von ihm wollte ..." Und dann begann der Slytherin so langsam zu verstehen, was Harry mit den Vorbereitungen gemeint hatte. Denn langsam richtete sich der Körper wieder so her, dass es den anderen Schülern nicht mehr den Magen umdrehte. Harrys Selbstmordart mochte unglaublich zerstörerisch gewesen sein, aber doch hatte er dafür gesorgt dass die Anderen ihn nicht als blutige Masse mit gebrochenen und verdrehten Knochen sahen.

"Severus?"

Zögerlich drang Harrys Stimme zu ihm heran, sodass er sich in dem Moment von der Szene unter ihm abwandte, als Minerva erschien und laut "Nein!" schrie.

"Sev ... ich erzähle dir gerne alles später, aber jetzt ... wollen wir weiterziehen?"

Stumm nickend schwebte er zu Harry und schloss diesen fest in die Arme. Glücklich seufzend kuschelte sich sein kleiner Harry näher an ihn. So konfus es auch war, Glück durchströmte den Slytherin und so wurden die beiden in ein warmes, goldenes Licht getaucht und verschwanden von der materiellen Welt.

Ließen all das Leid, die Sorgen und die Einsamkeit hinter sich und betraten zusammen das Reich der Ewigkeit.

~~~

“NEEEEEEEIN! HARRY!” Schweißgebadet und hektisch atmend schreckte Draco Malfoy aus dem Schlaf. Wieder hatte er DIESEN Traum gehabt. Dieser Traum, der ihn zitternd, mit wundgeschrienem Hals und einem Knoten in Brust und Magen zurückließ.

Dieser Traum, dessen Nachwehen er noch bis morgen spüren würde.

Hätte er sich doch nur nicht nochmal hingelegt vor der Feier heute Abend, wo seine Laune heute eh schon nicht die beste gewesen war.

Doch es hatte sein müssen, denn es gab einige Menschen die auf ihn zählten und ihn ohne ablenkende Kopfschmerzen brauchten.

“Harry”, flüsterte der junge Lehrer und der Drang seinen Gryffindorfreund zu sehen; mit ihm zu sprechen und sich zu vergewissern dass es diesem gut ging, war es, der ihn aus dem Bett und ins Bad trieb.

Mit wehendem Umhang schritt der Malfoy entschlossen durch die Flure Hogwarts. Nutzte den einen oder anderen Geheimgang welche ihm sein schwarzhaariger Freund gezeigt hatte und umging so einigen Schülergruppen.

Die Mischung aus gespannter Vorfreude und Ernüchterung, welche in der Schule überall zu spüren war, machte den Blondinen irgendwie ... aufgedreht. Doch er musste die Nerven behalten, denn sonst würde sein Plan nicht, oder falsch aufgehen. Ein Malfoy behielt in jeder Situation die Nerven!

Und doch zog er die kleine Umhängetasche näher an den Körper und ging unter leisem Klackern des Tascheninhaltes ein wenig schneller.

Sich vergewissernd dass er alleine war, löste er die Banne welche auf diesem Ort lagen. Banne die eindeutig Harrys Handschrift trugen und die somit nur zwei Leute lösen konnten um Zutritt zu bekommen. Es war immer wieder erstaunlich für den Malfoy, wie Harry immer noch diesen “Heldenstatus” auslebte. Einmal ein nobler Gryffindor, immer ein vertrottelter, mutiger und hitzköpfiger Gryffindor. Wobei wohl gerade die Slytherin-Seite den Schwarzhaarigen so besonders machte. Bei dem kleinen Helden musste man immer mit Überraschungen rechnen.

Kopfschüttelnd schloss er die schwere Holztür quietschend hinter sich und begann mit dem Aufstieg.

Schritt um Schritt spürte er die Kälte mehr. Was kein Wunder war, schließlich war es Oktober und das auch noch ein kalter. Wie passend zu seiner Stimmung. Kalt, grau, regnerisch und melancholisch.

Die Sonne war schon fast hinter dem Horizont verschwunden. als der Malfoy einen Wärmezauber um sich legte und auf der Plattform des Astronomieturms alles aufzubauen begann. Alles sollte perfekt sein, wenn sein Bruder im Geiste wie er Harry heimlich nannte, auch hier her kam. Dies hier war ihr Ort!

Eine gefühlte Ewigkeit später, zog er den letzten Strich und platzierte einen der schwach glimmenden Energiekristalle in dem keltisch anmutenden Symbol. Zufrieden blickte er noch einmal auf inneren und äußeren Ritualkreis, ehe er einen kleinen Flakon aus der Hemdtasche über seinem Herzen zog. Im Dämmerlicht wirkte die Flüssigkeit schwarz und Draco hoffte, dass er alles richtig gemacht hatte.

Aus einer anderen Tasche zog er eine kleine Plastiktüte in der einige Haar lagen.

Ein Haar vorsichtig in dem Kreis platzierend, friemelte er den Flaschenverschluss mit zitternden Händen ab und träufelte drei Tropfen auf dieses.

Kurz befürchtete er, es würde dieses Mal nicht klappen - das irgendwas was schief gegangen war - doch dann stieg ein dunkelblauer Rauch auf. Erleichtert seufzend richtete er den Zauberstab darauf und rezitierte den uralten Spruch, welche er damals mit niemand anderem als Hermine Granger persönlich gefunden hatte. Vorfreude und Sehnsucht durchfluteten ihn als er sah, wie der Rauch immer mehr rot und grün Nuancen auf wies. Wie der formlose Zustand immer mehr Kontur bekam.

“Draco ...” Ein Hauch Resignation schwang in der sanften Stimme Harrys mit und Draco konnte nicht anders als schief zu lächeln, während er den Geist seines guten Freundes vor sich erscheinen sah. Es war ein Albtraum und doch die harte Realität ...

“Draco, ich habe schon mal gesagt, dass du das nicht immer wieder tun sollst ... leb endlich! Außerdem störst du mich ...”

“Ich bin auch erfreut Sie wiederzusehen, Mr. Potter”, schnarrte Draco wie gewohnt zurück und verschränkte die Arme. Doch er wollte sich jetzt nicht mit Streitigkeiten aufhalten und so streckte er dem Anderen die Zunge raus. Was dieser glucksend kommentierte.

“Ich ... ich musste ... ich hatte ... wie geht es dir?” Zögerlich trat er näher an die durchscheinende Gestalt heran und wünschte, er könnte den Potter einfach in die Arme schließen. So wie in der lustigen Zeit.

“Ähm ... gut. Wir feiern da gerade eine kleine Party. Dein Onkel ist nicht amüsiert, weil die Runtreiber ihre Späße mit allen treiben.” Ein ehrliches Lächeln erschien auf Harrys Lippen und Draco konnte den Gesichtsausdruck des Snapes deutlich vor sich sehen. Wie gerne würde er auch diesen wieder sehen, jedoch ... “Du siehst nicht gut aus, Dray. Wie wäre es, wenn du endlich Hilfe annehmen würdest?”, diese unschuldig klingende Frage Harrys holte ihn aus den Gedanken.

“Hilfe? Wobei denn bitte?” Schnaubend blitzte er den Potter an. “Ein Malfoy...”

“Ein Malfoy nimmt keine Hilfe an. Jaja, bla bla. Um Sirius zu zitieren ‘Mach den Kopf zu!’ Ernsthaft Draco, du weißt wen ich meine, der dir gerne eine Hilfe wäre. Bei allem. Dem Beruflichen und dem Privaten. Der dir gerne gegen die Einsamkeit und die Albträume helfen würde und der garantiert NICHT darüber lachen würde. Du weißt es ... und du bist einfach nur feige, seine Hilfe und LIEBE anzunehmen.”

Seufzend strich sich der ehemals Schwarzhaarige durch die Haare. Eine Geste, die für Draco 100 % Harry Potter war. Jedoch brachte Harrys Ansage den, eh schon dünnen, Geduldsfaden Malfoy Juniors nun wirklich zum Reißen.

“SAG MAL HÖRST DU DIR EIGENTLICH ZU?”, schrie er dem Anderen zornig entgegen.

“Äh ...”

“Nichts, ‘äh’, Potter! Du hast anscheinend echt nen Avada zu viel abbekommen!”

“Ähm ...”

“Ähm mir gefälligst nicht dazwischen, du oberdämlicher, idiotischer Gryffindor! Ich frage dich nochmal, hörst du dir eigentlich selbst zu beim Reden? Weißt du, was du da gerade gesagt hast? Wie ... wie bekloppt so was, gerade aus deinem Mund, ist? Wie widersprüchlich in sich? Du ... du machst mich wahnsinnig!”

Frustriert aufschreiend riss Draco aufgebracht die Arme in die Luft. Ein Malfoy behielt in jeder Situation die Nerven? Tz, von wegen! Nicht, wenn man es mit Harry Potter zu tun bekam. Dieser dumme, einfältige ...

“Ähm ... tut mir leid?”, kam es von der Geisterfront und unterbrach Dracos Versuche die richtige Bezeichnung für den Deppen vor sich zu finden.

Ungläubig blinzelnd blickte er den Potter an.

“Es... es tut dir leid? Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?” Überheblich zog Draco eine Augenbraue hoch. Etwas, dass er sich von seinem Patenonkel abgeschaut hatte über all die Jahre.

“Was tut dir leid? Dass du mich ange‘ähmt’ hast? Dass du Schwachsinn laberst? Dass du dich umgebracht und uns - mich - hier alleine zurück gelassen hast? In einer Welt, die nicht nur ihren Helden verloren hat, sondern auch so einige Menschen, die einen Freund verloren haben.

Ist dir überhaupt bewusst, WAS du uns angetan hast? Welche Schuld du uns alle aufgebürdet hast?”

Als Harry dazwischen reden wollte, unterband er diesen Versuch mit einer energischen Handbewegung. Zu gut war er gerade in Fahrt.

“Über zweieinhalb Jahre ist es jetzt her, dass du von eben diesem Turm hier den Flattermann gemacht hast. Zweieinhalb Jahre und eine Tat, die Spuren bei uns allen hinterlassen hat.

Du magst uns deine kleinen Briefe geschickt haben, die es erklären und uns frei sprechen sollen, aber VERDAMMT NOCH MAL, ES FUNKTIONIERT NICHT! Weißt du, wie oft mir die Gedanken kommen ‘hättest du nicht’ und ‘was wäre wenn?’ Von dem Albtraum, wie du nach dem Sprung aussahst und so, gar nicht erst zu sprechen. Du magst Dobby darum gebeten zu haben, dich wieder herzurichten, doch meine und auch Hermines Fantasie sind groß genug.

Zweieinhalb Jahre, die es nicht leichter machen ohne dich zu sein.

Nicht einfach mit dir reden und rumalbern zu können.

Wer soll denn mit mir Quidditch spielen, verdammt ... und mit wem soll ich diese seltsamen Muggelfilme gucken? Wir wollten ins Kino, Harry. Wir beide ... du hast es versprochen ...”

Dracos Stimme brach als der Kloß in seinem Hals genau so anschwell, wie die Tränen in den Augen.

Schluchzend ließ sich der Malfoy auf die Knie sinken und vergrub das Gesicht in den

Händen.

Bedrücktes Schweigen trat ein. Nur untermalt durch Dracos Schluchzen und dem leisen Geräusch der Tränen, welche auf den Asphalt fielen. Es war das erste Mal, dass er sich wirklich gestattete zu weinen nach Harrys Selbstmord. Genau so wie es das erste Mal war, dass er all diese bedrückenden Gedanken laut aussprach.

“Draco ... lass es raus. Sag mir was du zu sagen hast.” Es kam ihm beinahe so vor, als wenn er Harrys Hand auf seiner Schulter spüren konnte und er traute sich einfach nicht den Blick zu heben. Lieber gab er sich dieser vertrauten Geste hin. Eine Geste, durch die ihm der Potter nach dem Krieg so oft beigestanden und Kraft gegeben hatte. In der guten, alten Zeit, in der sie beide ...

“... wie Brüder waren”, beendete er den Gedanken laut. “Du bist nach dem Krieg wie ein Bruder für mich geworden. Selbst meine Mutter hat dich abgöttisch geliebt und es fehlt ihr, mit dir Kekse zu backen. Sie hütet das Rezeptbuch, welches du ihr geschenkt hast, wie einen Schatz und nicht einmal die Hauselfen dürfen es anfassen. Dad und ich dürfen es nicht mal schief ansehen, denn Mom meint, wir würden es nur kaputt machen.” Ein leichtes Lächeln trat wider Willen auf Dracos Lippen, als er an so manche Situation mit seiner Mutter dachte.

“Du fehlst uns allen auf andere Art, Harry ...” Wieder verließ ihn seine Stimme, während er stockend Luft holte.

“Draco ... du weißt, genau wie alle anderen, dass ihr mich nicht hättet davon abbringen können. Wie habt ihr doch alle immer gesagt? Ach ja, ich wäre ein Dickkopf beziehungsweise Sturschädel. Fixierter auf einen gefassten Plan, als ein Thestral auf der Reise, so hat dein Vater mich einmal bezeichnet.

Verstehst du was ich sagen will? Keiner von euch braucht Schuldgefühle, denn keiner hat es kommen sehen und keiner hätte mich davon abhalten können. Hättet ihr meinen Sprung vom Turm verhindert, hätte ich andere Wege gefunden, das weißt du sehr genau.

Verachte mich dafür, was ich getan habe. Hass mich für meinen Egoismus und dafür was ich euch allen angetan habe, aber Dray ...”

Wieder war es für den Angesprochenen, als würde Harry ihn berühren.

“Draco, zweifel niemals daran, dass ich dich wie einen Bruder geliebt habe. Dass ich dir und deiner Familie unendlich dankbar bin für alles was ihr getan habt.

Doch ... verdammt die Zeit ist gleich abgelaufen, fange endlich an zu leben, so wie Hermine und Ron. Die Welt dreht sich auch ohne mich weiter und ich bin immer bei dir - euch - nämlich im Herz.”

Abrupt riss der Blonde den Kopf empor und tatsächlich, Harry hatte schon ein wenig seiner Kontur verloren.

“Ich ... ich weiß nicht wie”, gestand Draco leise und beinahe panisch. Harry war der emotionale Part ihrer Freundschaft, der aus dem Bauch agierte und sich nicht erst den Kopf zermarterte. Er brauchte Harrys Rat!

“Draco, dann hol dir Hilfe. Du weißt wen ich meine: Blaise! Wie lange willst du den

armen Kerl noch von dir stoßen? Mach dein Leben nicht von dieser verdammten Flasche mit meinem Blut abhängig! Ich bin glücklich und alles was ich für dich will, ist das du es auch bist. Dass du liebst und geliebt wirst, so wie ich. Dass du Frieden findest. Ich hätte ihn lebend nicht gefunden.”

“Es ist der letzte Rest deines Blutes ... für nächstes Jahr reicht es noch.” Etwas dass er augenblicklich bereute laut gesagt zu haben, denn ein energisches, lautes “NEIN!”, erklang von dem toten Schwarzhaarigen. Plötzlich und vollkommen unvorbereitet frischte der Wind deutlich auf und entwickelte sich zu einem Herbststurm.

Überrascht zog Draco den Mantel enger um sich und hatte somit die Hände nicht frei, als eine erneute Sturmböe den Flakon umwarf und sich das Blut im schwachen Licht dunkel über den Steinboden verteilte.

“Was ... nein ... aber ...”, stotterte der Blonde und versuchte verzweifelt die Flüssigkeit mit den Händen zurück in die Flasche zu bekommen. Vergaß, dass er ein Magier war. Doch es war zu wenig Flüssigkeit, die Flaschenöffnung zu klein und Dracos Hände zitterten viel zu stark um effektiv zu sein. So versickerte das Blut Harrys zwischen den Ritzen und verklebte seine Hände.

“Dies war mein letztes Geschenk an dich, Malfoy. Nutze es, oder ich versohle dir hier in der Ewigkeit den Arsch! Glaub mir, die Ewigkeit ist lang ...”

“Du ... du ... ARSCH! Du egoistischer, VOLLIDIOT!”, schrie Draco den immer mehr verblassenden Potter an und wollte sich nur zu gerne auf diesen überheblichen Kerl stürzen.

“Bitte, gern geschehen”, gab der Potter süffisant wenn auch etwas unsicher zurück und lächelte schief.

Wirkten Avada auch auf Geister?

“Hat es geholfen?”

Draco musste nicht fragen, denn er wusste, Harry bezog die Frage auf Geschrei und Tränen. Inklusiver diverser Beschimpfungen. So ging er einen Moment in sich und riss erstaunt die Augen auf.

“Ja ...”, hauchte er verblüfft, denn der Kloß in Hals und Bauch war beinahe verschwunden. Dieses erdrückende Gefühl der Trauer, Schuld, Zweifel und Wut einer seltsamen Art der Erleichterung und Entschlossenheit gewichen. Und da wurde ihm klar: Harry hatte ihn provoziert. Absichtlich Aussagen getroffen, von denen er wusste Draco würde drauf anspringen und explodieren.

“Blöder ewig hilfsbereiter Gryffindor. Selbst im Tod noch heldenhaft”, knurrte er sanfter als gewollt.

Harry war nur noch schemenhaft zu erkennen, einzig die grünen Augen, welche selbst im Tod geradezu leuchteten, waren noch gut zu erkennen. Die Zeit des Rituals war beinahe abgelaufen.

“Draco, komm her”, mit diesem Satz breitete der Potter die Arme aus und wie fremdgesteuert trat Draco in den Beschwörungskreis des Geistes und in die Arme

seines alten Freundes.

“Wir sehen uns ...”, murmelte der Malfoy leise, in der Angst dass die Tränen ihm wieder die Stimme raubten.

“Ja, nach dem du ein erfülltes Leben hattest. MIT Blaise! Ich hab dich lieb, Bruder!”

“Ich dich auch, Kleiner!”

Und kaum hatte er dies gesagt, löste sich die herraufbeschworene Essenz Harrys komplett auf und wurde vom Wind fortgetragen.

Eine einzelne Träne perlte über Dracos Gesicht.

Eine Träne die Erlösung und Schwur zugleich war. Ein Schwur für ein erfülltes Leben, welches er Harry später unter die Nase reiben konnte. Ein Leben, welches Harry stolz machen würde! Ein Leben, in dem sich auch seine Welt endlich weiter drehen sollte. Zuversichtlich wie schon lange nicht mehr, verschwanden die Ritualhilfsmittel alle in den Taschen. Die Beschwörungskreise mit Aquamenti gelöscht und der Wärmezauber aufgehoben.

“Wie sehen uns irgendwann”, gab er noch einmal lächelnd in den Himmel, ehe er vom Turm verschwand und die Banne erneuerte.

Jetzt würde er Blaise suchen, seiner Lehrerpflicht nachkommen und Halloween genießen!